

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 13

Artikel: Woran erkennt man seelische Einsamkeit? [...]
Autor: Giovannetti, Pericle Luigi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie werde ich ein Meister?

Leitfaden für eine Kurz-Karriere

Böse Menschen behaupten, unbeliebte, unbequeme oder sonstige nicht mehr gefragte TV-Mitarbeiter würden endgültig erledigt, indem man sie als Talk-Master ein paar Wochen reden lässt. Nachher seien sie erfahrungsgemäss endgültig verheizt. Da es ja gerade in der Schweiz so viele TV-Köner abzuschieben gibt, sind die inflationären Folgen der gegenwärtig bereits grassierenden Talk-Showereien nicht abzusehen. Es könnte jedoch in nicht allzu ferner Zukunft die Zeit kommen, wo sämtliche geeigneten Kandidaten ihre Plauderwochen mit Gästen absolviert haben und man fieberhaft nach Nachwuchs sucht. Dann kommt vielleicht auch Ihre Stunde! Damit Ihre Karriere als Show-Meister kurz aber steil ist, sollten Sie vor einem Eignungstest unbedingt jene wichtigen Regeln kennen, die die Vereinigung TV-geprüfter Talkmaster kürzlich der Presse vorstellte:

Unerrlässlich für diesen Beruf ist ein grosses Uebermass an Selbstbewusstsein. Der ja meist ungebildete Fernsehkonsument erwartet von einem Berufsplauderer ein hohes Mass an umfassender Bildung. Diese müssen Sie Ihrem Publikum während der Sendung mittels Zwischenbemerkungen laufend beweisen. Wozu sein Licht unter den Show-Schefel stellen! Ueberlassen Sie es nicht Ihren Gästen, Informationen zu verbreiten, sondern besorgen Sie das selbst. Schliesslich kennt man seine Gäste und weiss auch in Details Bescheid. Unterbrechen Sie bitte die Anwesenden immer dann, wenn sie Ansätze zeigen, Grundsätzliches, Interessantes und Neues zu erzählen. Damit bringen Sie Spannung in die Sache. Setzen Sie den Zuschauer davon in Kenntnis, wenn Ihnen eine Bemerkung nicht passt. Stellen Sie dann keine kritische Frage, sondern tun Sie so, als ob Sie nichts gehört hätten.

Das wirkt auf den Gast frustrierend und gibt Ihnen neuen Auftrieb für die nächste Runde. Unterlassen Sie es nicht, vor allem über Ihr Lieblingsthema zu sprechen. Sagen Sie Ihre Meinung, das freut den Zuschauer.

Natürlich müssen auch Ihre Gesprächspartner ab und zu etwas zur Konversation beitragen und Ihnen geeignete Stichworte liefern. Machen Sie aber auf keinen Fall den Versuch, die Anwesenden miteinander sprechen zu lassen! Solche spontanen Kontakte hätten katastrophale Folgen für Ihre Ausstrahlung und würden Sie zur Randfigur degradieren. Natürlich lässt es sich manchmal trotz aller Sorgfalt nicht vermeiden, dass ein Gespräch in Gang kommt, das allen Spass macht. Es ist deshalb unbedingt ratsam, immer ein kleines Orchester zur Verfügung zu haben, das die peinliche Situation rettet.

Wenn Sie den Zuschauern schliesslich das sichere Gefühl vermittelt haben, Sie seien eigentlich der Star-Gast des Talk-Abends gewesen, so bedanken Sie sich bei den Gästen für die lebenswürdige Unterstützung. Denn Sie haben gewonnen! Zu Ihrer Beruhigung: Es kommt selten vor, dass Eingeladene Ihnen den Erfolg missgönnen und Ihre Show sabotieren, indem Sie beispielsweise bei der fünfzehnten Unterbrechung sagen: «Ich möchte wenigstens einen Satz zu Ende sprechen!» Denn Gäste müssen – im Unterschied zum Gastgeber – bekanntlich immer höflich sein.

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus.BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

M. Spiess — P. Graber, dir.
Telefon 082/22121 Telex 74430

So oder so verkehrt

Ueber das Wetter zu schimpfen, ist ein uraltes, immer auf neue lohnenswertes Thema. Mögen die Standpunkte sonst noch so verschieden sein – beim Wetter gelangt man sehr rasch zu einer Meinung: es ist entweder prächtig oder saumässig. Während man das erste immerhin gerne als Normalfall betrachtet, übertreffen die bei letzterem einsetzenden Wutausbrüche sogar noch die sonst vielgelästerten Gegenstandsbereiche Politik und Fernsehen an Temperament. Dank den bei uns herrschenden abwechslungsreichen atmosphärischen Bedingungen gibt das Wetter ständig etwas zu reden und überdies die willkommene Gelegenheit zum Anknüpfen eines Gesprächs. Obwohl wir gerne davon Gebrauch machen, hat auch das seine Tücken.

Da beklagte sich neulich bei mir der Vertreter eines Dienstleistungsbetriebes über den seit Stunden oder vielleicht schon tagelang niederprasselnden Regen. Ich stimmte tiefenden Haares zu, mit der kleinen Einschränkung, es sei vielleicht besser, wenn jetzt der Regen vom Himmel falle als später, zur Unzeit, nämlich im Sommer. (Etwas Gescheiteres kam mir, um ehrlich zu sein, im Augenblick auch nicht in den Sinn.)

Er gab mir indessen Recht und sprach ebenfalls den Wunsch aus, dass dafür hoffentlich der Sommer schön werde. Allerdings, setzte er, seine Worte bedenkend, hinzu, sollte der Sommer natürlich keinesfalls so trocken werden wie der letzte. Ab und zu könne es dazwischen schon wieder einmal regnen ...

Ich sehe schon: Wir stellen das Wetter für den kommenden Sommer mit unseren Erwartungen vor unlösbare Probleme. Es kann machen, was es will – es wird auf jeden Fall falsch sein. Wie gut, dass sich sein unberechenbares Eintreffen nicht nach unseren Launen zu richten braucht!

Peter Heisch



Usem Inner-rhoder Witz-tröckli

En Altetumshendler het imene Gade inne e sappermoscht e schöni Truhe gseh. Do vezöllt er em Bsetzer, er hei deheem e Schminee, ond die alt wüescht Trocke gäb doch etz leiigs Aafüürholz. Er geb em föfzfg Franke deför. De Puur säät zo dem Hendlar, er chön si haa, aber er hei jetz nüd dewil zom uusrumme. Wo si de Maa spöter het wele hole, het er gad no en Huffe Schittli aatroffe. De Puur aber säät zom: «Hescht mi ase guet zahlt, as i gsinned ha, es sei nüd meh as astendig, wenn i de Chog au no veschitti.» Sebedoni



Woran erkennt man seelische Einsamkeit?

Am Übermass an wortreichen Kontakten.

GIOVANNETTI

«Die Arche Noah» von Haëm in der Heftmitte ist als Poster (300x440) auf gutem Papier erhältlich

Füllen Sie einen Posteingahlungsschein aus: Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach, Postcheckkonto 90-326. Auf der Rückseite des Abschnittes soll vermerkt werden: Poster «Arche Noah», Nebi Nr. 13. Nach Ueberweisung von Fr. 5.50 pro Exemplar erhalten Sie das Gewünschte spesenfrei zugestellt.